

Krank durch Zahnersatz ?

Viele Patienten wissen nicht, welche Materialien in ihrem Mund verarbeitet wurden.

Ebenso viele Zahnärzte vertrauen auf eine werbeträchtige Dentalindustrie, die nicht nur verträgliche Werkstoffe vertreiben.

Die Unverträglichkeiten gegen Schwermetalle und Dentallegierungen nehmen dramatisch zu.

Ende der 80iger Jahre wurden aus Kostengründen, vom damaligen Gesundheitsminister Norbert Blüm vermehrt Nichtedelmetallegierungen für den Zahntechnischen Bereich empfohlen. Im Laufe der Jahre reagieren immer mehr Menschen auf Bestandteile diese Materialien.

Auch viele Kollegen gehen bei der Verwendung zu unkritisch mit der Beurteilung von Dentalmaterialien um.

Haben Sie Zahnersatz bekommen, sollten Sie sich in jedem Fall einen Materialpass ausstellen lassen, dies ist wichtig, falls Sie einmal den Zahnarzt wechseln, können Sie sich langwierige Nachforschungen in Bezug auf die verwendeten Materialien ersparen.

Und welche Materialien haben Sie im Mund?

Wussten Sie, dass ...

... Metalle wie z.B. Palladium, Goldlegierungen, Kunststoffe und Wurzelfüllmaterialien für einige Menschen nicht verträglich sind?

Leiden Sie manchmal an ...

- Zahnfleischentzündungen
- Zungenbrennen
- Kieferschmerzen,
- Schleimhautentzündungen
in der Mundhöhle
- unerklärlichen Erschöpfungszuständen
- Infektanfälligkeit
- Gelenk- /Muskelschmerzen
- depressiven Verstimmungen
- Konzentrationsstörungen
- Kopfschmerzen, Gereiztheit
- Allergien, Hautausschlägen
- Schwindel
- Metallgeschmack etc.

Ist mit Ihren Zähnen alles in Ordnung...?

Die Verunsicherung von Patienten und Zahnärzten durch Medien und "Sensationsmeldungen" steigt zunehmend. Nicht jede Füllung gibt jedoch Grund zur Sorge. Unverträglichkeit gegenüber Dentalmaterialien sind möglich, können aber überprüft und ausgeschlossen-oder bestätigt werden.

Wissenswerte Fakten

über Zahnmaterialien von A – Z

Amalgam

bestehend zu etwa 50% aus Quecksilber, aber auch aus anderen Metallen wie Silber, Kupfer und Zinn. Quecksilber gehört zu den Stoffen mit schädlicher Wirkung für den Körper. Mögliche Nebenwirkungen können durch massive Freisetzung von Quecksilber oder durch eine Vorhandene immunologische Sensibilisierung gegen einen oder mehrerer Bestandteile der Legierung entstehen

Chrom, Cobalt

sind in Zahnprothese aus Nichtedelmetall häufig verwendete Metalle. Überempfindlichkeiten im Sinne einer Allergie sind selten, prinzipiell aber möglich.

Goldlegierungen

Zahngold besteht nicht nur aus reinem Gold, sondern enthält je nach Legierung nicht andere Metalle, z.B. Palladium oder Kupfer. Gerade in sog. "Spargoldlegierungen" ist ein hoher Anteil an Palladium enthalten, das gesundheitsschädigende Wirkung haben und häufig Allergien hervorrufen kann. Bis zu 90% Palladiumanteil sind möglich. Auch gegenüber Gold sind nicht selten Sensibilisierungen (2-5%) festzustellen.

Keramik

Keramikkronen sind meist auf einem (Edel-)metallgerüst aufgebracht. Je nach Legierung gelten die gleichen Richtlinien wie für Goldlegierungen. Zusätzlich kann im Keramik Cadium (als Bestandteil von Keramikfarben) enthalten sein. Die gesundheitlich bedenkliche Wirkung von Cadium ist erwiesen, auch Allergien sind möglich. Zu beachten sind in diesem Zusammenhang vor allem die eingesetzten Verbandwerkstoffe (Kleber), die häufig die Kunststoffeinlagen ist allgemein eine gute Verträglichkeit zu erwarten. Verschiedenen Keramiken waren radioaktiv.

Kunststoffe

Kunststoffe sind eine vielfach verwendete Alternative zu Amalgam. Allerdings ist die Unbedenklichkeit je nach Art des verwendeten Materials und der Verarbeitung nicht immer gegeben. Bei guter Verarbeitung und Aushärtung der Kunststoffeinlagen ist allgemein eine gute Verträglichkeit zu erwarten. Die biologische Verträglichkeit ist weitestgehendst ungeklärt. Da Kunststoffe in Deutschland röntgendicht sein müssen, werden häufig Schwermetalle zugemischt, dann gelten wiederum die gleichen Kriterien, wie bei Quecksilber.

Legierungen

In Deutschland existieren etwa 1.800 verschiedene Legierungen. Eine Allergie gegen Dentlametalle muss nicht zwangsläufig gegen die einzelnen Substanzen allein bestehen, sondern kann auch durch die Kombination mehrerer Metalle in einer Legierung (z.B. Goldlegierung und Amalgam) = Lokalelement, ausgelöst werden.

Molybdän, Nickel, Vanadium

Wurden in älteren Zahnprothesen aus Nichtedelmetall häufig verwendet. Überempfindlichkeiten im Sinne einer Allergie sind gerade auf das Metall Nickel sehr häufig (über 10% der Frauen haben eine Nickelallergie!). Hier gab es vor geraumer Zeit schon viele Sensibilisierungen bei Hüft -und Kniegelenken, also Vorsicht. Unverträglichkeitsreaktionen Gegenüber Zahnersatzmaterial können Mechanismen der individuellen Sensibilisierung oder der individuellen Toxizität zugrunde liegen. Eine Übersicht an Testmöglichkeiten für diese Fragestellungen finden Sie in dieser Information.

Wurzelfüllungen

Enthalten teilweise Formaldehyd oder Cadmium. Die gesundheitsschädigende Wirkung von Formaldehyd (Cadmium) ist bekannt. Allergien sind ebenfalls möglich. Aber auch andere Inhaltsstoffe wie weitere Metalle, Latex oder Dichlorphenol können gesundheitliche Beeinträchtigungen hervorrufen.

Zemente

Zemente werden in Phosphatzermente und Glasionerzemente unterteilt. Vor allem gegenüber den Glasionerzementen, denen andere Kantenverstärker wie Silber beigemischt werden sind galvanisch aktiv und sehr gefährlich.

Grundsätzlich gilt: die Materialien sollten bei vorbelasteten Patienten vorher ausgetestet werden.

Moderne Differentialdiagnostik bei Verdacht auf Dentalmaterialunverträglichkeit sind:

Lymphozytentransformationstest (CITA®):

Abklärung von Typ IV Sensibilisierung/Unverträglichkeitsreaktionen auf verschiedene Dentalmaterialien

Diagnosesicherung bei unklarer Aussage im Hauttest (Epikutantest) Alternativ bei Nichtdurchführbarkeit des Hauttestes

Zur Feststellung bestehender Unverträglichkeiten vor Einbringung des Zahnmaterials Kontrolle des Behandlungserfolges nach Entfernung von problematischen Werkstoffen Testung des individuellen Originalmaterials möglich

Autoimmunscreening

Untersuchung auf Autoantikörper gegen körpereigenes Gewebe als Marker für metallinduzierte Autoimmunität. Bei länger bestehender Unverträglichkeit (Typ IV) gegen eingesetztes Dentalmaterial

Immunscreening (Immuncheck®):

Kontrolle der Immunitätslage

Bei Hemmungen der zellularen Immunabwehr, Neigung zu häufigen Infektionen und unklaren chron.- entzündlichen Prozesses im Bereich der Mundhöhle bei nachgewiesener Unverträglichkeit (Typ IV) gegenüber im Dentalbereich verwandter Materialien als Therapiekontrolle z.B. nach Immunstimulation

Oxidativer Stress:

Nachweis von Störungen der individuellen Entgiftungsfähigkeit von Oxidantien

Genetische Prädisposition:

*Neigung zu überschießenden Immunreaktionen
Defizite im Schadstoffabbau
Belastung*

DMPS-Test

Forcierte Ausscheidung im Urin

Nachweis von Quecksilberorgandepots im Körper

Therapiekontrolle nach Amalgam-Sanierung und Ausleitung

Multi-Elementanalyse

Nachweis von Metallablagerungen im Zahn- oder Knochengewebe

Bei bestehender Metallunverträglichkeit/-Allergie

Bei Verdacht auf Schädigung durch Metallablagerungen

Haaranalyse

Nachweis von Langzeitbelastungen des Organismus (1-3 Monate zurückreichend)

Therapiekontrolle nach Sanierung bzw. Ausleitung

Kaugummitest

Oberprüfung der Metallfreisetzung aus Füllungen

Bestimmung der Zusammensetzung unbekannter Dentallegierungen

Machen Sie sich selbst ein Bild

Bei Verdacht auf eine gesundheitliche Beeinträchtigung durch Zahnersatzmaterialien sollte in jedem Fall eine qualifizierte Analyse des Materials vorgenommen werden.

Die möglichen Folgen der im Einzelfall auftretenden Schädigungen durch das Zusammenwirken mit anderen schädigenden (Umwelt-)Einflüssen weitreichende Auswirkungen für den Körper haben.

So ist beispielsweise eine Schädigung des Immunsystems mit Neigung zu häufigen Infektionen oder sogar die Ausbildung von Autoimmunität möglich. Die Zunahme der Allergieneigung durch chronische Prozesse im Zahnbereich wird diskutiert. Sollten Sie Zahnersatz planen, sprechen Sie mit Ihrem Zahnarzt über die zur Diskussion stehenden Materialien und lassen diese ggf. testen. Dies erhöht die Investition nicht merklich, gibt aber Sicherheit. Nach einer umfangreichen Zahnsanierung sollte dieser Bereich erst einmal für lange Zeit keinen Grund mehr für Störungen im Organismus geben.

Diese Information kann nur einige allgemeine Hinweise auf ein sehr komplexes Thema geben. Daher gilt der Rat : sprechen Sie mit Ihrem Zahnarzt oder melden sich zu unserem kostenlosen Workshop an.

Dentalkrank-Was n(t)un?

***Nächster Info-Termin ist am 16.03.2009 in
unserer Praxis. Voranmeldung ist zwingend
erforderlich, da nur begrenzte Teilnehmerzahl.
Telefon 02534/9330***

Themen der Veranstaltung:

- Grundlagen/Dentalmaterialien***
- Was sollte der Patient wissen***
- Worauf muß ich beim neuen Zahnersatz
achten***
- Fallbeispiele aus der Praxis***
- Diskussion***
- Alles wird gut***